

leben und wurde die kleinere Hälfte der ehrsamem „Specereihändlerwitwe“, wie sie und ihr Schild sich nannte. Im bequemen Schlafrock vergaß er sein früheres excentrisches Leben: er wurde ein ruhiger Bürger und ein friedlicher Ehemann, der in der Woche mit großer Emsigkeit Ziegen- und Kuhkäse abwog, altbackne Semmeln, gespaltenes Holz, Schwefelfaden u. verkaufte und das Geld gewissenhaft seiner Frau überlieferte, von welcher er dafür die Erlaubniß erhielt, Sonntags Abends im grauen Hause eine Kanne Bier zu trinken, dann ein Paar Partien Schafskopf zu spielen, oder, wenn er es lieber wollte, Politika zu traktiren, und fünf Minuten nach 10 Uhr „Madame Neunauge“ aus dem Theeklatsch abzuholen. So lebte er viele Jahre ruhig und glücklich. Kurz vor seinem Tode beschenkte ihn seine Frau mit einem hübschen Töchterchen, und obgleich der lose Leumund behauptete, er sei dadurch in den Orden der Hahnrei's getreten: Neunauge war von seiner Waterschaft überzeugt, und das muß allen Zweiflern genügen.

Draußen auf dem großen Kirchhof steht ein einfaches Kreuz, auf dem der sinnige Wanderer die Worte liest:

Hier ruht der selig in Gott verstorbene Bürger und Specereihändler Casar Bombastus Neunauge. Eine trauernde Wittwe verlor in ihm den treuesten Gatten, eine untröstliche Tochter den besten Vater. Friede seiner Asche!

Arthur Mylo.

Assicuranzanstalt für bombardirte Städte. *

Bombardements sind heute so mordern geworden, wie Concerte und italienische Opernvorstellungen in den verflossenen Jahren. Der glühende Mund der Bombenkessel hat bereits so manche Stadt angehaucht, und wer mag behaupten, daß

irgend eine vor gleichem Schicksale gesichert sei? Was in Mailand, Wien, Lemberg geschah, das wird auch in Preßburg und Pesth sich wiederholen. Welcher Ort nach beiden, soeben genannten Orten an die Tour kommen dürfte, ist noch unbekannt, doch eben deshalb heißt es bei Zeiten vorsichtig sein — und folgende Statuten eines in's Leben zu rufenden Vereins dürften besondere Beachtung verdienen.

1) Jede Stadt- und Marktgemeinde wird aufgefordert, die Assikuranzgebühr von 200 Fl. zu erlegen.

2) Dafür verpflichtet sich die Anstalt die durch Bombardements zerstörten Häuser und Baulichkeiten funkelnagelneu herzustellen.

3) Die Einlage geschieht in Baarem, nöthigenfalls kann sie auch in Windischgrätzloosen stattfinden.

4) Die Beschädigten erhalten überdies ein Gratisexemplar des in Wien erscheinenden Blattes „die Geißel.“ Aus dieser Lektüre werden sie den nöthigen Trost schöpfen und sich überzeugen, daß zweckmäßige Bombardements das beste Mittel zur Herstellung der Ordnung und Beruhigung der Gemüther sind. Sollten sie die Geißel wegen des schlechten Styls, in welchem sie geschrieben wird, verschmähen, so kann ihnen der stenographische Bericht der Reichstags-sitzung vom 27. November geboten werden.

Die Vortheile eines solchen Vereins sind außerordentlich.

Die Reactionäre können mit Beruhigung schließen, die Wühler mit nicht minder größerer Herzensruhe schließen lassen. Beide Parteien brauchen sich dann nicht mehr zu geniren. Auch Städte minderer Kategorie sollten sich von den Wohlthaten dieses echt humanen Vereins nicht ausschließen. Seit dem wir gehört haben, daß Erfurt, Düsseldorf u. den klirrenden Freuden des Belagerungszustandes verfallen sind, können wir versichern, daß es eine Vermessenheit wäre, sich ohne unsere Versicherung für versichert zu halten. Memento mori, memento bombardari.

* Constitutionelle Allg. Ztg. von Böhmen.